

# 13. Sonntag im Jahreskreis

ὁ δεχόμενος ὑμᾶς ἐμὲ δέχεται, καὶ ὁ ἐμὲ δεχόμενος δέχεται τὸν ἀποστείλαντά με.

Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf,  
der mich gesandt hat. Mt 10,40

Unser Sonntagsevangelium ist der Abschluss der Aussendungsrede, die Jesus an Seine zwölf Apostel richtet, bevor sie in Seinem Namen zu den Menschen gehen. Die etwas schroffen Worte zu Beginn, dass man weder Eltern noch Kinder mehr lieben soll als Jesus, ist nur in diesem Zusammenhang verständlich: Nichts und niemand soll die Zwölf davon abhalten, im Namen Jesu die Botschaft vom Reich Gottes zu verkünden, denn nichts ist wichtiger, als dass sie zu denen gehen, mit denen Jesus Mitleid hat, weil sie wie Schafe sind, die keinen Hirten haben (9,36). Jesus lässt die Zwölf aber nicht völlig allein und hilflos auf Missionsreise gehen, Er versichert ihnen vielmehr, dass Er jeden ihrer Schritte teilt, dass Er sie begleitet und stützt. „Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf“, sagt Er ihnen. Sie sind also nicht auf irgendeiner privaten Wanderreise, sondern sie sind wirklich im Auftrag Jesu und als Seine Stellvertreter unterwegs. Jesus teilt das, was sie unterwegs erleben werden, die positiven und auch die negativen Reaktionen der Menschen auf das, was sie ihnen verkünden. Auf die Spitze getrieben ist das am Ende der Rede, wenn Jesus sagt, dass jeder, der den Jüngern auch nur einen Becher Wasser reicht, weil sie zu Jesus gehören, ganz gewiss belohnt werden wird.

Das erinnert deutlich an die letzte der fünf großen Reden Jesu im Matthäusevangelium, wo Er davon spricht, wie Er als Richter beim Jüngsten Gericht diejenigen zu Seiner Rechten versammelt, die Hungrige gesättigt, Durstige getränkt und Nackte bekleidet haben. Denn wer seinen Mitmenschen solches tut, hat es immer auch für Ihn, Christus getan.

Das gilt auch für die zwölf Boten, die Jesus aussendet: Was sie erleben, was ihnen widerfährt, das ist zutiefst Jesu eigene Angelegenheit: Er ist mit ihnen, teilt ihre Freuden und ihre Leiden.

Aber auch die Zwölf mussten bedenken, dass sie in den Menschen, zu denen sie unterwegs waren, Christus begegnen würden, denn da waren ja viele, die mühselig und beladen waren und die Sehnsucht hatten nach Verständnis, Zugehörigkeit und der Nähe Gottes. Auch wir sollen bedenken: Zwar begleitet uns Jesus auf unseren Wegen, aber Er will uns auch begegnen in unseren Mitmenschen – und es kommt sehr darauf an, wie wir miteinander umgehen!

# FÜRBITTEN

Herr Jesus Christus, wer an dich glaubt und auf dich vertraut, ist immer auch berufen, von dir Zeugnis zu geben. Wir bitten dich:

***Herr Jesus Christus, sei uns nahe.***

- \* Segne alle, die im Auftrag der Kirche und in deinem Namen die Frohe Botschaft in Schulen, Pfarren und caritativen Einrichtungen zu den Menschen bringen.
- \* Bewahre die jungen Eheleute, die in den letzten Wochen geheiratet haben, in der Liebe zueinander und im Verständnis füreinander.
- \* Bestärke alle, die in Politik und Gesellschaft Einfluss haben, damit sie die Menschen verschiedener Herkunft und unterschiedlicher Meinungen zu Gemeinsamkeit und Frieden führen.
- \* Öffne du unsere Augen und Herzen für die Nöte unserer Mitmenschen, damit wir ihnen beistehen in Wort und Tat.

Herr, wer dich aufnimmt, nimmt den auf, der dich gesandt hat. Durch dich preisen wir ihn, der unser Gott ist heute und in Ewigkeit.